

**IV. međunarodna konferencija  
OD TEORIJE DO PRAKSE U JEZIKU STRUKE**

**IV. International Conference  
FROM THEORY TO PRACTICE IN LANGUAGE FOR SPECIFIC  
PURPOSES**

**IV. internationale Konferenz  
VON DER THEORIE ZUR PRAXIS IN DER FACHSPRACHE**



**Od teorije do prakse u jeziku struke**

**From Theory to Practice in Language for Specific Purposes  
Von der Theorie zur Praxis in der Fachsprache**

21. - 23. veljače 2019., Zagreb / 21 - 23 February 2019, Zagreb / 21. - 23. Februar 2019, Zagreb

**Zbornik radova / Conference Proceedings / Sammelband**

**Urednice / Editors / Redaktion**

Vesna Cigan

Ana-Marija Krakić

Darija Omrčen

Udruga nastavnika jezika struke na visokoškolskim ustanovama /  
Association of LSP Teachers at Higher Education Institutions

Zagreb, 2019. / Zagreb, 2019

## **BILDHAFTES FACHWISSEN: METAPHERNFUNKTION(EN) IN MEDIZINISCHEN HOCHSCHULLEHRBÜCHERN AUS DIACHRONISCHER PERSPEKTIVE**

**Alessandra Zurolo**

*Universität Neapel „Federico II“, Neapel, Italien*

### **Zusammenfassung**

Ziel der vorliegenden Studie ist es, die Metaphern in Lehrbüchern der Medizin aus diachronischer Perspektive festzustellen und sie im Hinblick auf die komplexe Funktion der untersuchten Textsorte (vgl. Bongo, 2008; Gläser, 1990; Göpferich, 1995; Heinemann, 2000; Zech, 2007) zu interpretieren. Die Ergebnisse zeigen einerseits, dass die in der synchronisch orientierten Literatur (vgl. z.B. Schiefer, 2005; Schachtner, 1999) bekanntesten Metaphern der Medizin sehr tief im medizinischen Denken verwurzelt sind, und andererseits, nämlich in Bezug auf die spezifische Textsortendimension, dass manche von diesen Metaphern in den Texten sowohl beabsichtigt als auch unbeabsichtigt verwendet werden (zur Unterscheidung vgl. Steen, 2008): Die Formen hängen von ihrer kontextuellen Funktion ab, aber der Gebrauch beider Formen der selben Herkunftsdomänen auch in den Texten des 18. Jahrhunderts wie auch in heutigen Lehrbüchern deutet darauf hin, dass sie trotz ihres hohen Grads an Konventionalität noch aktiv dazu beitragen, aus diskursiv-kommunikativer Sicht medizinische Inhalte in der akademischen Ausbildungsphase zu strukturieren.

**Schlüsselwörter:** Hochschullehrbuch, Textsortenlinguistik, Medizin, konzeptuelle Metaphern, Diachronie

### **Einleitung: Lernen durch Texte, Lernen durch Metaphern**

Die historisch tradierte diskursive (zum linguistischen Begriff Diskurs vgl. z.B. Spitzmüller/ Warnke, 2011: 115; Wichter, 1999: 266) Dimension fachsprachlicher Texte zeigt sich in ihrer kulturellen sowie psychologischen und kognitiven Relevanz durch die Metaphernanalyse deutlich. Dabei lassen sich jedoch auch strukturelevante Aspekte erkennen, die zur Beschreibung dieser wichtigen, funktionell sehr komplexen (vgl. Bongo, 2008; Gläser, 1990; Göpferich, 1995; Heinemann, 2000; Zech, 2007) und noch nicht umfassend beschriebenen Textsorte dienen. Ausgehend von der Feststellung, dass Textsorten einem historischen Kanonisierungsprozess unterliegen, der dazu geführt hat,

dass sie als konventionelle Muster zur Bewältigung komplexer kommunikativer Probleme dienen (vgl. die Definition von Brinker / Cölfen / Pappert, 2014), und dass die Funktion des Lehrbuchs darin besteht, „zum einen [...] wissenschaftliche Grundkenntnisse zu vermitteln, zum anderen eine Orientierungsebene dafür zu schaffen“ (Bongo, 2008: 245), ist anzunehmen, dass die Herausbildung einer solchen Orientierungsebene sich auch Metaphern bedient, die jeweils auch konventionell geltende, womöglich als textsortenspezifisch aufzufassende Tendenzen folgen. Alle diese Aspekte könnten aus einer diachronischen Perspektive zum Vorschein kommen. Grundannahme der kognitiven Metaphertheorie, so wie sie ursprünglich von Lakoff und Johnson (1980) formuliert wurde, ist die Feststellung, dass das abstrakte Denken und darauf basierte Handeln zum großen Teil metaphorisch strukturiert ist. Die Erfahrung der Welt (Wahrnehmung) und in der Welt (Handlung) wird dementsprechend durch Metaphern, die keine rein rhetorischen Stilmittel, sondern richtige Werkzeuge des Denkens (Drewer, 2003) sind, bestimmt. Mit diesem Thema verbunden ist die Fragestellung, inwieweit die in der Literatur als tot bezeichneten Metaphern (vgl. z.B. Bauer, 2006), die nach der traditionellen Auffassung ihr kognitives Potenzial verloren hätten und nur konventionell verwendet würden, als kognitiv ungefährlich zu betrachten seien. Die Ergebnisse dieser Analyse deuten darauf hin, dass eine solche Ansicht problematisch ist, da auch solche medizinischen Metaphern, die als konventionell gelten (d.h. deren metaphorische Bedeutung wurde lexikalisiert und ist in Wörterbüchern zu finden), zur Veranschaulichung von Inhalten verwendet werden. Dieses Phänomen lässt sich im Hinblick auf die diskursiv-kommunikative Dimension des Metapherngebrauchs interpretieren, die von Steen (2008) als Lösung des innerlichen Paradoxons im Rahmen der konzeptuellen Metaphernanalyse vorgeschlagen wurde, nämlich die Feststellung, dass ein großer Teil der Metaphern im Diskurs durch Kategorisierung (die typischerweise mit sehr konventionellen Metaphern verbunden ist) statt einer Vergleichsrelation verarbeitet wird. Aus dieser Dimension entsteht nämlich die Unterscheidung zwischen beabsichtigtem (deliberate) und unbeabsichtigtem (nondeliberate) Metapherngebrauch, die auch für diese Studie von Bedeutung ist.

Es wurde schon in einer Pilotstudie dargelegt (Zurolo, 2018), dass die am meisten verwendeten Metaphern der Medizin, die zum Beispiel von Schiefer (2005) in Arztbriefen festgestellt wurden, in unterschiedlicher Form auch in Lehrbüchern der Neurologie und Neuroanatomie vorkommen, und zwar sowohl lexikalisiert als auch in kreativer Form zur Erläuterung von Inhalten. Der kommunikative Kontext (bzw. die Funktion) löst also aus, dass die in der Literatur als konventionell festgestellten Metaphern zu didaktischen Zwecken wieder geöffnet werden (vgl. Camus, 2015, die auf dieses Phänomen in Bezug auf populärwissenschaftliche Texte hinweist). Die Annahme, die sogenannten toten Metaphern seien kognitiv ungefährlich ist also problematisch. In der synchronischen Untersuchung wurden folgende konzeptuelle Metaphern festgestellt:

- Zellen als Menschen
- Raummetaphern (Prozess als Reise / Weg, Körper als Behälter)
- Prozess als Kommunikation
- Prozess als Krieg
- technische Metaphern
- Gleichgewichtsmetaphern
- In der vorliegenden Untersuchung werden solche Ergebnisse in die diachronische Dimension integriert und erweitert.

## Methoden

Folgende Texte wurden analysiert:

- Ortolof von Baierland (XIII Jahrhundert): Das Arzneibuch
- Johann Theodor Eller (1767): Ausübende Arzneywissenschaft oder praktische Anweisung zu der gründlichen Erkenntniß und Cur aller innerlichen Krankheiten.
- Christoph Wilhelm Hufeland (1800): System der practischen Heilkunde. Ein Handbuch für akademische Vorlesungen und für den praktischen Gebrauch.

Die sog. Metaphor Identification Procedure (Pragglejaz Group, 2007: 3) dient als methodologische Grundlage zur Überprüfung des metaphorischen Werts lexikalischer Einheiten. Nach dieser Prozedur soll der Text erstmal global und dann analytischer im Hinblick auf die Semantik der einzelnen lexikalischen Einheiten gelesen werden: Wenn solche Einheiten eine Grundbedeutung (basic meaning) in anderen Kontexten aufweisen, die sich von der untersuchten kontextuellen Bedeutung unterscheiden, dann sein sie tatsächlich als Metaphern zu betrachten. Grundbedeutungen sind tendenziell konkreter, präziser oder älter (ebd.). Die als Metaphern identifizierten lexikalischen Einheiten wurden nach Herkunftsdomäne mit den entsprechenden konkreteren Grundbedeutungen aufgelistet, und im Hinblick auf den Kontext und die darauf basierte kommunikative Funktion nach Art des Gebrauchs (beabsichtigt oder unbeabsichtigt) interpretiert, und zwar in Anlehnung an die *Deliberate Metaphor Theory* von Steen (2015). Dabei werden als beabsichtigt solche Metapher bezeichnet, die von den SprecherInnen bewusst verwendet werden, und zwar als rhetorische Strategien (ebd.: 222-223). Da die Studie qualitativ angelegt ist, werden nicht alle Daten aufgelistet, sondern nur ausgewählte Beispiele aus der festgestellten Herkunftsdomäne angeführt.

## Ergebnisse

### Gleichgewichtsmetaphorik

Tabelle 1 zeigt einige Beispiele von dieser für die Humoralpathologie grundlegenden Metapher, die in allen Texten vorkommt, deren Form sich zwar verändert, ohne jedoch ihren kognitiven Einfluss zu verlieren. Der Gebrauch des Verbs temperieren im mittelalterlichen Text (Beispiel 1) bezieht sich nämlich auf die theoretischen Grundannahmen der Humoralpathologie, welche allerdings im 18. Jahrhundert, obwohl die Metapher immer noch verwendet wurde (Beispiel 2), schon überwunden war. Sowohl dieses Verb als auch die weiteren Verweise auf Gleichgewicht und Ordnung zeigen, dass, obwohl die Metapher ihren theoriekonstitutiven Charakter verloren hat, im 18. Jahrhundert immer noch dazu beiträgt, medizinische Phänomene zu konzeptualisieren. Sie wird jedoch nur unbeabsichtigt verwendet.

**Tabelle 1.** Gleichgewichtsmetaphorik

Beispiele aus den Texten	Definition aus dem Grimm ( <a href="http://woerterbuchnetz.de/cgi-bin/WBNetz/wbgui_py?sigle=DWB">http://woerterbuchnetz.de/cgi-bin/WBNetz/wbgui_py?sigle=DWB</a> ) Konsultiert am 24.03.19
1. Wenn die Harnmenge weder zu gering noch zu gross ist, bedeutet das eine <b>ausgeglichene</b> Natur (Ortolf, XXXV, Riha, 2014b: 40) Originalform (Mhd.): temperierte Natur (Vgl. Riha, 2014a: 53)	temperieren, verb., mhd. temperieren aus frz. tempérer vom lat. temperare. 1) in die gehörige Mischung oder in das gehörige Verhältnis bringen. 2) in gemäßigten Zustand bringen, mäßigen, mildern.
2. solches geschieht durch den Gebrauch der sogenannten <b>temperierenden</b> und absorbieren Mittel (Eller, 127)	3) kühlen, abkühlen.
3. der Patient [...] klagt über <b>unnatürliche</b> Hitze. (Ortolf XXXIX, Riha, 2014b: 41)	natürlich, adj., ahd. natûrlîh, mhd. natürlich und natürlich, naturalis, auf die Natur in ihren verschiedenen Bedeutungen bezüglich.
4. Ihre schnelle Heilung kann eine solche <b>Störung</b> des ganzen organischen <b>Gleichgewichts</b> hervorbringen, dass sie dem Leben gefährlich wird. (Hufeland, 77)	Gleichgewicht, n. [...] A. im eigentlichen Gebrauch sachlich-gegenständlicher Anwendung. 1) zur Kennzeichnung eines Gewichtsverhältnisses
5. wo dergleichen Kopfschmerzen von <b>widernatürlichen Ursachen</b> , also von steinigten concrements, Würmen, carie interna cranii ihren Ursprung genommen, es sei denn, [...] dass solche widernatürlichen Dinge durchgebrochen, und sich nach aussen mit Nachlassung aller Zufälle glücklich ergossen. (Eller, 142)	widernatürlich, adj., der Natur zuwider. gegenüber. [...] ‚der Norm oder dem Gesetz der Natur zuwiderlaufend.‘ die Belege beziehen sich grösztenteils auf das physische und psychische Leben des Menschen. natürlich, adj., ahd. natûrlîh, mhd. natürlich und natürlich, naturalis, auf die Natur in ihren verschiedenen Bedeutungen bezüglich.

<p>6. gewöhnlich den <b>Gesetzen</b> der Natur (Eller, 118)</p>	<p>gesetz ist verbalsubstantiv zu setzen in seinen verschiedenen bedeutungen: festsetzen, bestimmen; absetzen; aufstellen; hinzusetzen; pflanzen. 1) allgemein, was gesetzt oder bestimmt ist, die bestimmung einer höheren macht, des schicksals oder gottes: mhd. [...] m engern sinne von dem vorigen unterschieden, die rechtsfestsetzung, lex [...] vorschrift, regel, norm, richtschnur, nach der man handeln musz oder handelt.</p>
<p>7. [den Fluss] in <b>natürlicher Ordnung</b> zu bringen (Eller, 127)</p>	<p>ordnung, f. das ordnen und das geordnete. [...] die handlung des ordnens; manchmal sich schon berührend mit II. 1) das ordnen, das bringen oder stellen in einen geordneten zustand. [...] 3) namentlich eine ordnende, etwas einrichtende und festsetzende regel und vorschrift, ein statut, gesetz (jetzt mit näherer bestimmung des rechtsgebietes gemeinde-, polizei-, civilprocesz-, strafproceszordnung u. s. w.)</p>
<p>8. Krankheit heilen heisst, den <b>anomalischen</b> (kranken) Zustand eines organischen Körpers, entweder des Ganzen oder seiner Theile, in den <b>normalen</b> (gesunden) umzuändern. (Hufeland, 5) 9. ein gestörtes <b>Gleichgewicht</b> der Kräfte <b>wiederherstellen</b> und <b>fehlerhafte</b> Mischungen der Materien <b>verbessern</b>, d.h. Krankheiten heilen können. (Hufeland, 10-11) 10. Der organische Körper hat das Vermögen, [...] auch Störungen und <b>fehlerhafte</b> Zustände [...] wieder aufzuheben und <b>ins Gleiche zu bringen</b>. (Hufeland, 9)</p>	<p>fehler, m. error, lapsus, mendum, vitium, nach sinnlicher unterlage, wie sie die hernach folgenden zusammensetzungen mit fehl kundgeben.</p>

## Kriegsmetaphorik

Dass Prozesse als Krieg konzeptualisiert werden, ist ein relativ verbreitetes sprachliches Muster, das in vielen alltäglichen sowie wissenschaftlichen Bereichen zu finden ist. Es ist jedoch in der Medizin schon seit der Antike besonders produktiv. Tabelle 2 liefert einige von vielen Beispielen dieser Metaphorik aus den untersuchten Texten. Im ältesten Text wird die Heilung als Kampf zwischen Natur bzw. Leben und Krankheit aufgefasst, und die Daten zeigen, dass die Metapher im Mittelalter noch nicht lexikalisiert war: Sie wurden absichtlich zur Erläuterung des Heilungsprozesses verwendet (Beispiele 1 und 2). In den meisten Beispielen wird Krankheit als allgemeiner Feind dargestellt. Manchmal erscheint sie aber auch als Aggressor oder Dieb, und zwar vor allem in den

späteren Texten. Im 18. Jahrhundert kommt diese Metapher dazu in lexikalisierte Form vor. Interessanterweise wird sie aber immer noch absichtlich zur Erläuterung des Heilungsprozesses eingesetzt, wie eben die Heilungsdefinition Hufelands (Beispiel 9) zeigt, die er durch eine rhetorische Frage einleitet.

**Tabelle 2.** Kriegsmetaphorik

Beispiele aus den Texten	Definition aus dem Grimm ( <a href="http://woerterbuchnetz.de/cgi-bin/WBNetz/wbgui_py?sigle=DWB">http://woerterbuchnetz.de/cgi-bin/WBNetz/wbgui_py?sigle=DWB</a> ) Konsultiert am 24.03.19
<p>1. dann sollst du wissen, dass die Natur mit der Krankheit <b>kämpft</b> (Ortolf XL, Riha, 2014b: 41) Original (Mhd.): So saltu wissen, das die natur mit der sucht <b>krieget</b>. (vgl. Riha 2014a: 54)</p> <p>2. denn das bedeutet, dass der <b>Kampf</b> der Krankheit gegen die Natur vorbei ist und dass das Leben <b>gewonnen</b> hat. (Ortolf LXV, Riha, 2014b: 48) Original (Mhd.): wann es bedeutet, daz der <b>streit</b> des siechtagen gen der natur ist zugangen und daz leben <b>gesiget</b> hat. (vgl. Riha, 2014a: 62)</p>	<p>kriegen, niti, pugnare, capere, accipere. [...] 1) starkes md. krigen (kreic, gekrigen). a) als allgemeine bed. erscheint niti, sich anstrengen, angestrengt arbeiten, streben, ringen, körperlich wie geistig [...] II. Kriegen, streiten. 1) Von handgreiflichem streite.</p> <p>siegen, verb. den sieg erringen, einen gegner überwinden.</p>
<p>3. Und dieses ist die gemeine Eintheilung der Fieber, was die Zeit der <b>Invasion</b> oder <b>Anfall</b> des Parorismi betrifft, und derselben Lauf und Abwechselung, welchen die Alten continentes, periodicas und continuas genannt haben. (Eller, 298)</p>	<p>anfall, m. nnl. aanval, in mehrfachem sinn, 1) incursio, impetus, des feindes, der krankheit [...]</p> <p>anfallen , nnl. aanvallen, wiederum 1) incidere, aggredi, irruere, ingruere</p>
<p>4. daher nennt man epidemische Fieber, welche ohne Unterschiede die meisten Menschen zu gewissen Zeiten auf einerlei Art mehrentheils überfallen (Eller, 299)</p> <p>5. oder gemeine frieselhafte Ausschläge in der äusserlichen Haut sich zeigen, und in sehr kürzer Zeit den Patienten des Lebens <b>berauben</b>. (Eller, 492)</p> <p>6. zumalen bei stärkeren Grad desselben dergleichen Patienten im Anfall selbst den äusserlichen und innerlichen Sinnen <b>beraubet</b> sein. (Eller, 554)</p>	<p>überfallen, v. incidere. ahd. nicht belegt, auch mhd. wenig gebraucht. [...] 1) bedecken [...] 2) anfallen, heimsuchen, seit dem 16. jahrh. aus 1 entwickelt, in weitem umfange verwendet und meist mit dem nebensinn der überraschung, häufig auch des unangenehmen verbunden.</p> <p>berauben, spoliare, private.</p>
<p>7. [...] Indem die nächste Ursache unmittelbar <b>angegriffen</b> und bezwungen wird. Z.B. bey Epilepsie, bey dem Wechselfieber die die anomalische Wirkungsart des Nervensystems selbst durch Antispasmodica, Narcotica, Gegenreize, bey dem Blutfluss der zu schwache <b>Widerstand</b> des Gefässe durch Adringentia, mechanischem Druck etc. (Hufeland, 72)</p>	<p>angreifen, arripere, apprehendere, nnl. aangrijpen, eigentlich mit der hand, dem fusz, der klaue, dem schnabel an etwas greifen.</p> <p>angreifer, m. aggressor, der angreifende theil</p>

8. Denn was ist die Erhaltung des Lebens selbst schon anders, als ein unaufhörlicher **Kampf** mit den auf uns **eindringenden** Todesursachen, und eine **Besiegung** derselben? (Hufeland, 11)

kampf, m. pugna, certamen, ahd. champh, mhd. kampf [...] Die alte ableitung von lat. campus (so noch Weigand, Wackernagel) knüpft sich an dessen mittelalterlichen gebrauch für zweikampf, haupts. den gerichtlichen, campus judiciarius, judicatorius, auch bloß campus (RA. 798), das kampfgericht iudicium campi in altgerm. gesetzen (vgl. RA. 929, kämpfe, kampfrasen) [...] das alte campus gibt für diese bed. keinen andern anhalt als den campus Martius in Rom, den tummelplatz für leibesübungen und wettspiele, wie für soldatische exercitien.

## Raummetaphern

### Reisemetaphorik (Prozesse als Reise)

Diese Metaphern, die in Tabelle 3 veranschaulicht werden, entstehen infolge der Verbindung zwischen den Mustern Idee als Objekt und Zeit (bzw. Prozess) als Bewegung in Raum, die in vielen fachlichen sowie alltäglichen Kommunikationsbereichen vorkommt. Da diese Metaphorik selbst eigentlich ein grundlegendes Orientierungsmuster des abstrakten Denkens ist, wird sie erwartungsgemäß in den meisten Fällen unbeabsichtigt verwendet. Trotzdem kann man ihre konkrete Bedeutung auch bewusst zu bestimmten kommunikativen Zwecken metaphorisch verwenden. Obwohl die metaphorische Bedeutung von Weg als Mittel zur Erreichung eines Ziels lexikalisiert ist, hat das Substantiv seine konkrete Grundbedeutung behalten, die in bestimmten Kontexten, wie im Beispiel 2, wieder hervorgerufen werden kann. Die Leserinnen und Leser werden bewusst eingeladen, den abstrakten gedanklichen Prozess der Diagnoseformulierung im Sinne eines konkreten Herumblickens des Arztes im Raum zu verstehen, um die Notwendigkeit, neue Heilungsmethoden zu finden, hervorzuheben.



**Tabelle 3.** Reisetmetaphorik

Beispiele aus den Texten	Definition aus dem Grimm ( <a href="http://woerterbuchnetz.de/cgi-bin/WBNetz/wbgu_i_py?sigle=DWB">http://woerterbuchnetz.de/cgi-bin/WBNetz/wbgu_i_py?sigle=DWB</a> ) Konsultiert am 24.03.19
1. dann wisse, dass der Mensch dem Tod <b>nahe</b> ist. (Ortolf LXV, Riha, 2014b: 48)	nahent, adverb. 1) örtlich, in der nähe.
2. Je mehr der praktische Arzt die verschiedenen Wege und Verhältnisse kennt [...] desto mehr werden sich auch in solchen Fällen ihm noch Ideen und <b>Heilwege</b> anbieten [...] desto freyer kann <b>sein Geist um sich herumblicken, und neue Wege der Heilung</b> [...] aufsuchen. (Hufeland, 51) 3. Die Hauptsache ist nun zu bestimmen, wie diese verschiedenen <b>Heilwege</b> und die daraus gegründeten Ansichten der Dinge zur <b>Erreichung</b> eines bestimmten <b>Heilzwecks</b> anzuwenden und zu vereinigen sind. (Hufeland, 54)	weg, m. zum verkehr hergerichtete strecke, strecke die man durchmiszt um zu einem ziel zu gelangen [...].

## Körper als Behälter

Diese in Tabelle 4 beispielhaft gezeigte Metaphorik ist auch mit der Reifikation wissenschaftlicher Inhalte verbunden und wird auch meistens (in den ersten drei Beispielen) unbeabsichtigt verwendet. Zur Erläuterung der Gefahr, die laut Hufeland mit der Heilung (hier als Entfernung dargestellt) einer Krankheit unter besonderen Umständen entstehen kann, wird sie aber beabsichtigt verwendet: Eine solche Heilung sei dementsprechend mit der Entstehung einer Lücke verbunden.

**Tabelle 4.** Körper als Behälter

Beispiele aus den Texten	Definition aus dem Grimm ( <a href="http://woerterbuchnetz.de/cgi-bin/WBNetz/wbgu_i_py?sigle=DWB">http://woerterbuchnetz.de/cgi-bin/WBNetz/wbgu_i_py?sigle=DWB</a> ) Konsultiert am 24.03.19
1. Manchmal [...] bedeutet es, dass die Natur bei dieser Gelegenheit reinigt und die <b>Krankheit aus dem Menschen vertreibt</b> (Ortolf, XLI Riha, 2014b: 42) a. Original (Mhd.): sucht ausz dem menschen treibet (vgl. Riha, 2014a: 55)	treiben bedeutet (transitiv) eine intensive tätigkeit, durch die in irgendeiner weise die bewegung eines objects bewirkt wird, und zwar in der richtung vom subject fort.
2. eine Krankheit wäre eine Bemühung und Trieb der Natur, um die schädliche Materie aus dem Körper <b>auszuwerfen</b> (Eller, 2)	auswerfen , ejicere, excutere, nnl. uitwerpen. 1) den teufel auswerfen, s. austreiben [...] 2) von innen auswerfen: speichel, schleim, blut auswerfen.

<p>3. und die Krankheit ist <b>gebrochen</b> (Hufeland, 13)</p>	<p>brechen , frangere, goth. brikan brak brêkun brukans, ahd. prëchan prah prâchun prochan, mhd. brëchen brach brâchen brochen [...] Brechen enthält die vorstellung eines trenns, spaltens der ganzheit, heftigen, erschütternden, krachenden berstens und reizens.</p>
<p>4. Zweytens, wenn die Krankheit durch lange Dauer ein <b>Eigenthum</b>, ja ein Bedürfniss des Organismus geworden ist, und ihre <b>Entfernung</b> eine plötzliche <b>Lücke</b> in der Verbindung der organischen Kraft und Verrichtungen macht. (Hufeland, 77)</p>	<p>lucke, lücke, f. apertura. [...] der begriff des hochd. lücke ist der des zu schlieszenden [...], der sich in mehrfacher weise ausgebildet hat. 2) alt ist im Oberdeutschen lücke als öffnung des hages, die durch querstangen beliebig zu schlieszen ist. [...] 3) dieser bedeutung nahe steht lücke als enger, sperrbarer durchgang zwischen zwei häusern. [...] 4) gewöhnlich heiszt lücke die unterbrechung des zusammenhanges bei etwas als reihe oder fortlaufend gedachtem. [...] 5) bisweilen geht lücke in die bedeutung loch über.</p>

## Diskussion und Schlussfolgerungen

Reisemetaphorik, Gleichgewichtsmetaphorik und Kriegsmetaphorik werden in allen Texten verwendet, jedoch kommen sie in unterschiedlicher Form vor. Ihre Allgegenwärtigkeit deutet in erster Linie darauf hin, dass sie sehr tief im medizinischen Denken verwurzelt sind, wobei anzunehmen ist, dass nur die Gleichgewichts- und Kriegsmetaphorik spezifisch für den medizinischen Bereich sind. Die Reisemetaphorik ist nämlich an sich in erster Linie mit dem allgemeinen Prozess der Reifizierung verbunden, der als grundlegendes Denkschema der wissenschaftlichen Kommunikation aufzufassen ist, wie Lakoff und Johnson betonten (1980: 25). Solche reifizierten Ideen bewegen sich in einem Raum, der die Zeit metaphorisch konzeptualisiert. Daraus entsteht die metaphorische Auffassung von Prozess (bzw. Krankheit) als Bewegung im Raum. In dem hier untersuchten Korpus historischer Texte wird sie nur einmal beabsichtigt verwendet, aber in einem heutigen Lehrbuch der Neurologie wird ein biologischer Prozess mit einer Flugzeugbewegung verglichen (vgl. Zurolo, 2018).

Als theoriekonstitutiv des medizinischen Denkens galt dagegen die Gleichgewichtsmetapher im Mittelalter, die nach der Überwindung des humoralpathologischen Paradigmas immer noch verwendet wird, aber im Korpus kommt sie nur in unbeabsichtigter Form vor. Im Rahmen der Humoralpathologie wird der Heilungsprozess konventionell auch als Kampf beschrieben und diese zwei Metaphern werden zum Teil verbunden. Eine solche Verbindung wurde auch von Sontag in Bezug auf Krebsmetaphorik und ihre politischen Implikationen kritisch bemerkt: "Cancer is a metaphor for what is

most ferociously energetic; and these energies constitute the ultimate insult to natural order“ (Sontag, 1978: 50). Der Gebrauch von sehr konventionellen Metaphern ist, wie oben angedeutet, in den meisten Fällen als unbeabsichtigt zu erwarten (vgl. Steen, 2008). Die Daten bestätigen tendenziell diese Annahme: die Kriegsmetaphorik wird im mittelhochdeutschen Text, als sie noch theoriekonstitutiv (also noch nicht konventionell) war, beabsichtigt verwendet, nämlich zur Erläuterung des Heilungsprozesses. Stattdessen kommt sie im Text des 18. Jahrhunderts, als sie bereits konventionell geworden war, meistens, aber nicht nur, lexikalisiert vor. Die Metapher wird auch beabsichtigt, nämlich zu didaktischen Zwecken, verwendet und, wie in populärwissenschaftlichen Texten, wieder geöffnet („re-opened“, vgl. Camus, 2015: 251), wie im Fall der Definition von Lebenserhaltung von Hufeland ersichtlich wird (Beispiel 9 in Tabelle 2), wobei sie von einer rhetorischen Frage linguistisch signalisiert wird. Obwohl die Gleichgewichtsmetaphorik in den untersuchten Texten eigentlich immer noch unbeabsichtigt vorkommt, wird sie (so wie auch die Kriegsmetaphorik) in einem heutigen Lehrbuch der Neurologie auch beabsichtigt verwendet (vgl. Zurolo, 2018).

Zusammenfassend gesagt deutet diese partielle Erweiterung des Korpus darauf hin, dass der Grad an Konventionalität der medizinischen Metaphern sich zwar in der Art des Gebrauchs widerspiegelt, dieser Prozess aber nicht (unbedingt) zum Verlust des kognitiven Einflusspotenzials der Metapher führt. Diese kognitive Beeinflussung zeigt sich in der diskursiv-kommunikativen Dimension der Metaphernanalyse (vgl. Steen, 2008). Eine solche Feststellung ist darüber hinaus nicht nur für textsortenspezifische Fragestellungen von Wichtigkeit. Ausgehend von der Feststellung, dass jeder Prozess mithilfe unterschiedlicher, oft sogar konkurrierender Metaphern, die jeweils eine spezifische Perspektivierung implizieren, konzeptualisiert werden kann, stellt sich nämlich aus heutiger Sicht auch für Ärztinnen und Ärzte in ihrer Praxis die Frage, welche Metapher sinnvoller für jede (pathologische aber auch psychologische) Situation sein könnte. Eine solche Problematisierung beginnt notwendigerweise bei der Analyse des Spektrums an Metaphern, die ihnen sowie ihren Patientinnen und Patienten zur Verfügung stehen und teilweise zwingen, die Phänomene aus einer kulturell vordeterminierten Perspektive zu betrachten. Zukünftige Studien sollen das Korpus noch aus diachronischer sowie synchronischer Perspektive erweitern. Dabei sind insbesondere die frühneuhochdeutsche Phase sowie die interfachlichen und sprachkontrastiven Perspektiven in die Analyse einzubeziehen.

## Literaturverzeichnis

- Bauer, A. W. (2006). Metaphern. Bildersprache und Selbstverständnis der Medizin. *Anaesthetist*, 55, 1307-1314.
- Bongo, G. (2008). „Lehrbücher“, „manuali“ und verwandte Bezeichnungen. Zur funktionalen Abgrenzung einführender akademischer Texte in der deutschen und italienischen Lehre. In: M. Dalmás / A. M. Foschi / E. Neuland (Hrsg.), *Wissenschaftliche Textsorten im Germanistikstudium deutsch-italienischfranzösisch kontrastiv* (S. 235-245). Menaggio: Villa Vigoni.
- Brinker, K. / Cölfen, H. / Pappert, S. (2014). *Linguistische Textanalyse. Eine Einführung in Grundbegriffe und Methoden*. Berlin: Schmidt.
- Camus, J. T. W. (2015). Metaphor, news discourse and knowledge. In: J. B. Herrmann / T. Berben Sardinha (Hrsg.), *Metaphor in Specialist Discourse* (S. 245-269). Amsterdam: John Benjamins.
- Drewer, P. (2003). *Die kognitive Metapher als Werkzeug des Denkens. Zur Rolle der Analogie bei der Gewinnung und Vermittlung wissenschaftlicher Erkenntnisse*. Tübingen: Narr.
- Gläser, R. (1990). *Fachtextsorten im Englischen*. Tübingen: Narr.
- Göpferich, S. (1995). *Textsorten in Naturwissenschaften und Technik. Pragmatische Typologie – Kontrastierung – Translation*. Tübingen: Narr.
- Heinemann, M. (2000). Textsorten des Bereichs Hochschule und Wissenschaft. In: K. Brinker / G. Antos / W. Heinemann / S. F. Sager (Hrsg.), *Text- und Gesprächslinguistik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung* (S. 702-709). Berlin: De Gruyter.
- Lakoff, G. / Johnson, M. (1980). *Metaphors we live by*. Chicago: The University of Chicago Press.
- Praglejaz Group (2007). MIP: A method for identifying metaphorically used words in discourse. *Metaphor and Symbol*, 22(1), 1-39. doi: 10.1080/10926480709336752
- Riha, O. (2014a). *Das Arzneibuch Ortolfs von Baierland: auf Grundlage der Arbeit des von Gundolf Keil geleiteten Teilprojekts des SFB 226 „Wissensvermittelnde und wissensorganisierende Literatur im Mittelalter“ zum Druck gebracht, eingeleitet und kommentiert*. Wiesbaden: Reichert.
- Riha, O. (2014b). *Mittelalterliche Heilkunst. Das Arzneibuch Ortolfs von Baierland (um 1300): Eingeleitet, übersetzt und mit einem drogenkundlichen Anhang versehen*. (DWV-Schriften zur Medizingeschichte). Baden Baden: Deutscher Wissenschaftsverlag.
- Schachtner, C. (1999). *Ärztliche Praxis. Die gestaltende Kraft der Metapher*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Schiefer, M. (2005). *Die metaphorische Sprache in der Medizin. Metaphorische Konzeptualisierungen in der Medizin und ihre ethischen Implikationen untersucht anhand von Arztbriefanalysen*. Wien: Lit.
- Sontag, S. (1978). *Illness as metaphor*. New York: Straus and Giroux.
- Spitzmüller, J. / Warnke, I. H. (2011). *Diskurslinguistik. Eine Einführung in Theorien und Methoden der transtextuellen Sprachanalyse*. Berlin: De Gruyter.

- Steen, G. (2008). The paradox of metaphor: Why we need a three-dimensional model for metaphor. *Metaphor and Symbol*, 23(4), 213-241. doi: 10.1080/10926480802426753
- Steen, G. (2015). Developing, testing and interpreting deliberate metaphor theory. *Journal of Pragmatics*, 90, 1-6. doi: 10.1016/j.pragma.2015.03.013
- Wichter, S. (1999). Gespräch, Diskurs und Stereotypie. *Zeitschrift für Germanistische Linguistik*, 27, 261-284.
- Zech, C. (2007). Lehrbuchtexte – eine Textart der Wissenschaftskommunikation. Vorschläge zur Vermittlung. *Zielsprache Deutsch*, 34, 47-69.
- Zurolo, A. (2018). Bildhaftes Fachwissen: Metaphernfunktion(en) am Beispiel ausgewählter neurologischer Hochschullehrbücher. In: D. Omrčen / A. Krakić (Hrsg.), *III. Internationale Konferenz Von der Theorie zur Praxis in der Fachsprache* (S. 350-363). Zagreb: Association of LSP Teachers at Higher Education Institutions.

## FIGURATIVE SPECIALISED KNOWLEDGE: A DIACHRONIC PERSPECTIVE ON METAPHOR FUNCTION(S) IN MEDICAL TEXTBOOKS

### Abstract

The aim of this study is to identify the metaphors used in medical textbooks from a diachronic perspective and interpret them in relation to the complex function of the genre under investigation (cf. Bongo, 2008; Gläser, 1990; Göpferich, 1995; Heinemann, 2000; Zech, 2007). The results show that the most famous metaphors used in medical communication, which have been studied from a synchronic perspective (cf. for example Schiefer, 2005; Schachtner, 1999) are deeply rooted in medical thinking. Moreover, from a text-typological perspective, the results suggest that the way those metaphors work can be interpreted as genre-related. Some of them are used, in fact, both deliberately and non-deliberately (cf. Steen, 2008), depending on their contextual function. The use of the same source domains, not only in the medieval text but also in the modern ones, indicates that, despite their high degree of conventionalisation, those conceptual metaphors are still actively used, from a discursive, communicative point of view, to structure medical phenomenon for educational purposes.

**Key words:** conceptual metaphors, diachrony, genre analysis, medicine, textbook



UDRUGA  
NASTAVNIKA  
JEZIKA  
STRUKE NA  
VISOKOSKOLSKIM  
USTANOVAMA

[www.unjsvu.hr](http://www.unjsvu.hr)